

Warum man einen Menschen so quälen darf

M. L.

NA Amberg

16.Juli 1996

Sehr geehrter Herr Deile, [2]

bevor ich Ihnen meine Lage schildere, will ich Ihnen gratulieren zu Ihrem Erfolg im Kampf für Menschenrechte. Es freut mich, daß es noch solche Menschen gibt. Ich hoffe, daß Sie mir glauben, was ich in diesem Brief schildere. Denn wenn mans nicht mit eigenen Augen erlebt, ist es unvorstellbar. Ich bin Italiener und bin bis jetzt in keinem Land so behandelt worden wie in Bayern, obwohl ich schon in vielen Ländern war. Nach einem schweren Unfall war meine Wirbelsäule kaputt, daß ich nicht gehen konnte. Bei meiner Verhaftung hat sich ein Kripobeamter absichtlich mit dem Knie voll in mein Kreuz gestützt, nachdem sie meine schwangere Freundin von mir wegstießen. Als ich die Beamten aufmerksam machte auf die Schwangerschaft meiner Freundin, trat er auf mich mit dem Fuß ein, da ich auf dem Boden lag. Er sagte außerdem, ich sollte mich nach Kalabrien zurückscheren. Mir griff dann der Beamte mit den Fingern in die Augen und quälte mich auf diese Weise, bis das ganze Gesicht blutverschmiert war. Meine Freundin, die dabei zusehen mußte, schrie natürlich aufgrund dieser Terrorisierung. Worauf der Beamte zu ihr sagte "Halts Maul!". Ein anderer Beamten, den ich auf meine blutende Verletzung an den Augen aufmerksam machte, sagte zu mir, ich lüge. Er behauptete einfach, ich sei gestürzt. Nicht einmal der Richter, der den Haftbefehl ausstellte, sagte irgend etwas zu meinem verletzten Gesicht.

Ich verstehe nicht, warum man einen Menschen so quälen darf und auch der Richter zu meinen Verletzungen nicht ein Wort sagte. Wie kann man da noch an Gerechtigkeit glauben, wenn der Staat die Menschenrechte mit den Füßen tritt. Es ist ein Wunder und ich danke Gott dafür, daß meiner Verlobten und ihrem ungeborenen Kind durch den Schock nichts passiert ist. Auch ich hatte großes Glück, denn es hätte geschehen können, daß ich wieder im Rollstuhl gelandet wäre, wenn mich der Beamte mit dem Knie am Rückgrad verletzt hätte.

Schlimm war auch die 3monatige Besuchssperre. Es war für mich eine Qual und auch für meine Verlobte, sich gerade in der wichtigen Zeit der Schwangerschaft nicht sehen zu dürfen. In Würzburg wurde mir in der dortigen JVA nicht gewährt, meinen Anwalt einmal anzurufen, um ihn zu informieren, in was für einer Lage ich mich befinde. Begründet wurde die Ablehnung mit den Worten, ich habe kein Geld zu telefonieren. In Amberg werden die Gefangenen auch ganz seltsam behandelt. So bekommen Ausländer keinerlei Unterstützung bei der Regelung behördlicher Dinge. Die Sozialarbeiter verweigern sogar die Hilfe und geben keinerlei Unterstützung, so daß sich die Frage stellt, ob die Diskriminierung absichtlich passiert. Völlig normal ist, daß Ausländer mit "du Kanacke" und weiteren Beleidigungen fertig gemacht werden.

Wenn jemand depressiv ist, brauchen Sie nicht zu glauben, daß einer von den zwei Psychologen überhaupt auch nur ein Wort mit den Gefangenen wechselt. Dafür wird man mit Medikamenten ruhiggestellt.

Selbstmordgedanken werden auf diese Weise nur verzögert, anstatt mit psychologischer Hilfe therapiert. Die letzten paar Monate wurden zwei Mitgefangene beim Anstaltsarzt "abgespritzt", was das heißt, können Sie sich gar nicht vorstellen. Mit diesen Mitteln werden alle Emotionen auf Eis gelegt, und man ist nicht mehr in der Lage, sich mitzuteilen. Um einer solchen Behandlung zugeführt zu werden, genügt es schon, wenn man sich laut bei einem Beamten beschwert, ohne Anzeichen von Gewaltbereitschaft. Solche Behandlungen dauern 2-4 Wochen und werden von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen, da eine solche Behandlung ausschließlich Menschen ohne soziale Bindung oder Ausländern vorbehalten ist. So wird in Amberg versucht, eine Angst unter den Gefangenen zu schüren, um so "weniger Probleme" zu haben. Wenn ich aber zum Arzt gehe und mit meiner richterlichen Genehmigung orthopädische Hilfe verlange, wird mir diese verweigert, obwohl ich durch meinen Unfall einen dringenden Bedarf an fachlicher Behandlung meiner Verletzung habe. Der Arzt sagte mir, es geht auch nicht, daß ein Facharzt in die Anstalt kommt.

Ich bin noch immer in U-Haft und befinde mich 23 Stunden am Tag in meinem Haftraum. Durch das viele Sitzen und Liegen schmerzt mir oft der Rücken. Aber manche Beamte verzögern Stunden, wenn es darum geht, mir meine erbetenen Schmerzmittel auszuhändigen. Einmal, als ich sagte, ich brauche Schmerzmittel sofort, sagte der Beamte, er schlägt mir sofort eine in die Fresse. Ich mußte mich sehr ärgern über diese Worte und hätte beinahe randaliert, doch meine Angst vor dem "Abspritzen" konnte mich

beruhigen. Erwähnenswert ist noch, daß der Beamte mir die Tabletten durch die Kostklappe warf, so daß sie auf dem Boden landeten. Ich bin 6 Monate in U-Haft, die Ermittlungen sind schon abgeschlossen, aber es steht noch kein Verhandlungstermin fest. In jedem anderen Bundesland wird so etwas als Freiheitsberaubung gerichtlich verfolgt. Es ist auch gegen jede Vorschrift, wenn man jugendliche und erwachsene U-Gefangene in eine Zelle sperrt, aber das wird in Amberg praktiziert, als ob Vorschriften nicht bindend wären. Es gibt noch viele große und kleine Menschenrechtsverletzungen, aber das alles zu schreiben, wäre eine Ewigkeitsarbeit. Da ich sehr große Angst vor gewalttätigen Übergriffen von Justizbeamten, Polizei und deren Helfern habe, bitte ich Sie, mein Schreiben anonym zu behandeln. Ich wünsche mir, daß Ihre Organisation solche Sachen in der Öffentlichkeit bekannt macht.

Hoffentlich haben Sie mit Ihrer Arbeit noch sehr viel Erfolg, und die Gerechtigkeit wird siegen.

Schöne Grüße
M. L.

[2] Dieser Brief wurde von amnesty international an den AkS weitergereicht.